Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 45 (1989)
Heft: 3

Artikel: Frauenarmut in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845142

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauenarmut in der Schweiz

Auf Wunsch des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes hat die Caritas eine Untersuchung in Auftrag gegeben, die sich mit der Armut der Frauen in der Schweiz auseinandersetzt. Welche Frauen sind arm? Lassen sich allgemeine Gründe ausmachen, warum diese Frauen unter dem Existenzminimum leben müssen? Und schliesslich: Was lässt sich vorkehren, damit die Zukunft für diese Frauen weniger düster aussieht? Wir greifen im folgenden einige wichtige Punkte heraus.

Leiden in der Stille

Frauenarmut ist nicht spektakulär, es sind in der Regel nicht auffällige Persönlichkeiten, die wie Landstreicher als 'Clochardes' auf einer Parkbank hausen, welche das Gros der armen Frauen in der Schweiz ausmachen, sondern es sind Frauen jeden Alters, die ihre Armut sorgfältig vor der Nachbarschaft verbergen. Diese Frauen schämen sich ihrer Armut, leiden deswegen an Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen und werden schliesslich häufig krank.

Einsparungen

Wie versuchen arme Frauen ihr zu knappes Budget ins Gleichgewicht zu bringen? Als erstes schränken sie ihre persönlichen Bedürfnisse ein. Den Kindern soll es möglichst an nichts mangeln. In der Wohnung fehlt jeder Komfort, Ausgaben für Freizeit, Erholung und Bildung werden gestrichen, was langfristig die soziale Isolation verstärkt, in der die betroffenen Frauen bereits leben (besonders ausgeprägt in ländlichen Gebieten). Zudem ernähren sich arme Frauen aus finanziellen Gründen oft einseitig, was sich wiederum ungünstig auf ihre Gesundheit auswirkt.

Alleinerzieherinnen

Diese Gruppe bereitet den Verfassern der Studie grösste Sorgen. Hier scheinen sich die Probleme zu kumulieren: Es fehlt für Mütter mit Kleinkindern an geeigneten Teilzeitstellen. 'Geeignet' heisst in diesem Fall etwa, dass sich die Teilzeitarbeit mit dem Stundenplan der Kinder in Einklang bringen lässt. Die allgemeine Wohnungsnot, die alle finanziell schwach Gestellten hart trifft, hat zur Folge, dass Alleinerzieherinnen mit ihren Kindern oft nur unzureichend untergebracht sind und kaum umziehen können, um beispielsweise näher bei ihrem Arbeitsplatz zu leben. Bei armen Familien verschlingt der Mietzins durchschnittlich 34 % des Budgets.

Kinder leiden unter dem sozialen Abstieg, den eine Scheidung oft mit sich bringt. Für ihre Mütter sieht aber auch die Zukunft düster aus: Da sie nicht voll ins Erwerbsleben einsteigen können, werden sie später bestenfalls eine winzige Pension und nur eine kleine AHV-Rente beziehen können.

Grundübel: Frauenlöhne

Selbstverständlich haben viele Frauen, die unter dem Existenzminimum leben müssen, eine ungenügende Ausbildung erhalten (dies gilt v.a. für jüngere Frauen), doch darf dies nicht als einzige Erklärung gelten. Kritisch stellt die Studie fest: 'Zu einem grossen Teil hängt Frauenarmut mit den generell niedrigen Frauenlöhnen zusammen . . . Wenn z.B. die Frauen aus unseren Stichproben bei voller Erwerbstätigkeit durchschnittlich nur Fr. 1700.– bis Fr. 1800.– verdienen, ist dies derart skandalös, dass es mit keiner noch so schlechten Ausbildung begründet werden kann.'

Zusammenbruch der 'Ernährerethik'

Viele Alleinerzieherinnen beklagen sich, dass die Väter ihren Alimentenpflichten nur äusserst ungenau nachkommen. In allen Industrieländern beobachtet man, wie die Männer immer weniger gewillt sind, Aufgaben, die sie früher ohne weiteres erfüllten, weiterhin lebenslänglich auf sich zu nehmen.

Andererseits leben gerade auch 'Zweitfamilien' häufig in eigentlicher Bedrängnis, weil die Zahlungen an die 'Erstfamilie' ein zu grosses Loch ins Budget reissen.

Katastrophe Schwangerschaft

Der ungenügende Mutterschaftsschutz führt dazu, dass viele Frauen im Falle einer Schwangerschaft in akute Not geraten. Wenig Lob hat die Studie für gewisse Betriebe im Gastgewerbe übrig, die mit den Frauen zeitlich begrenzte Verträge ohne jede soziale Absicherung abschliessen und sich bei einer Schwangerschaft entsprechend unsozial benehmen. Sie sind leider nicht allein: Berichtet wird auch von einem Grossverteiler, der schwangeren Frauen Teilzeitarbeit anbot und dank der neu abgeschlossenen Verträge keinen Mutterschaftsurlaub bezahlen musste.

Die Ankunft eines Kindes bedingt zudem vielfach den Umzug in eine grössere Wohnung – womit für die Frau genau zu jenem Zeitpunkt hohe Auslagen anfallen, zu dem sie arbeitslos ist!

Ältere ledige Frauen

Es ist kein Geheimnis, dass ältere ledige Frauen in der Regel nicht zu den Begüterten des Landes gehören. Im Gegensatz zu den jungen Frauen in Not sind aber die älteren ledigen Frauen überdurchschnittlich gut ausgebildet. Wenn sie heute gezwungen sind, mit einem Budget unter dem Existenzminimum zu haushalten, lässt sich dies mit den ungenügenden Frauenlöhnen erklären.

Auf der anderen Seite erwartet die Gesellschaft noch immer, dass sich ledige Frauen um ihre alten Angehörigen kümmern, ist aber nicht bereit, diese Leistung finanziell auch anzuerkennen. Die Studie weist auf folgenden grotesken Sachverhalt hin: Eine Frau, die ihre behinderte Mutter zu Hause pflegte, bekam dafür keine Ergänzungsleistungen ausgerichtet. Erst als die Mutter in ein Heim gebracht werden musste, sprudelten die Quellen reichlich.

Schlussfolgerungen

Die langfristig erfolgreichste Methode, Frauenarmut anzugehen, ist eine bessere Berufsausbildung für alle Frauen, aber vor allem eine gerechtere Entlöhnung. Da damit gerechnet werden muss, dass Familien mit nur einem Elternteil in Zukunft noch üblicher werden, sind Lösungen für die Kinderversorgung zu suchen, die es den Frauen erlauben, berufstätig zu bleiben: 'Eigentlich kann es nicht im Interesse einer Gesellschaft sein, dass Frauen ausgerechnet in dem Abschnitt ihres Lebens aus dem Arbeitsprozess ausscheiden, in dem Männer eine der produktivsten Phasen erleben.'

Die Studie fordert: 'Die Zugangsmöglichkeiten von Frauen zu qualifizierten Stellen sind zu verbessern. Bei gleicher Tätigkeit ist für Männer und Frauen der gleiche Lohn zu bezahlen. Für Wiedereinsteigerinnen ins Berufsleben sind Stipendienfonds zu schaffen. Flächendeckend ist ein breites, finanziell tragbares Kinderbetreuungsangebot einzurichten (Tagesmütter, Krippen, Tagesschulen usw.), das über den Bedürfnissen der Eltern angepasste Öffnungszeiten verfügt.'

Die Autoren legen ferner den Finger auf einen wunden Punkt, den wir in einer früheren Nummer ebenfalls angeprangert haben: 'Die Lohngeheimhaltungsklausel in vielen Arbeitsverträgen ist abzuschaffen.'

•

'Arme Frauen in der Schweiz – Ursachen, Zusammenhänge, Perspektiven', Caritas Schweiz, Löwenstr. 3, 6002 Luzern, Fr. 7.50.

Wir begrüssen herzlich die folgenden neuen Mitglieder:

Dorothea Berger-Kappeler
8002 Zürich

Heidi Graf
8400 Winterthur

Jasmine Heuscher
8408 Winterthur

Rita Küpfer
8024 Zürich

Chandra Kurt
8802 Kilchberg

Brigitte Lienhart
8400 Winterthur

Inge Sprenger Viol
8001 Zürich

Einladung zum Jubiläum

20 Jahre
Frauen-Stimm- und Wahlrecht
in der Stadt Zürich

Samstag, 16. September 1989
17 h in der Halle des Stadthauses

Der 14. September 1969 war für die politisch aktiven Frauen unserer Stadt ein bedeutender Tag. Mit Rückblick und Ausschau wollen wir uns daran erinnern. Während des Abends haben Sie als 'Heutige' Gelegenheit mit den 'Ehemaligen' zu plaudern, die seinerzeit mit viel Engagement für die Rechte der Frauen eintraten.

Stadtrat von Zürich
Zürcher Frauenzentrale
Verein Aktiver Staatsbürgerinnen